

Trends bei der Existenzgründung

Einzelpraxisübernahme bleibt beliebt – wird aber immer teurer

3.315 Existenzgründungen hat die apoBank in den Jahren 2021 und 2022 begleitet. Zumindest in dieser großen Stichprobe liegt unter den gewählten Praxisformen die Einzelpraxis immer noch vorne.

Die Kostenunterschiede bei der Einzelpraxisübernahme sind riesig: Bei der Niederlassung werden für eine orthopädische Einzelpraxis im Schnitt gut 507.000€ Anfangsinvestitionen fällig, im Falle einer Frauenarztpraxis nur rund die Hälfte davon (251.600€) und für eine hausärztliche Praxis im Durchschnitt knapp 180.000€. Diese Differenzen, die in der Existenzgründungsanalyse von der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (apoBank) und dem Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland (Zi) für die Jahre 2021 und 2022 dokumentiert wurden, sind auch ein Abbild der Einkommenserwartungen bei Existenzgründung.

Die apoBank ist nach eigenen Angaben deutlicher Marktführer bei Existenzgründungen von Ärztinnen und Ärzten. In ihre Analyse sind insgesamt 3.315 Gründungen und Übernahmen eingeflossen, die von der apoBank im Zeitraum 2021 und 2022 begleitet wurden. Die regelmäßig vorgelegte Existenzgründungsanalyse ist aufgrund der hohen Gründungszahlen ein recht zuverlässiger Indikator für die Trends bei Niederlassungen.

Einzelpraxisübernahme vorne

Die immer wieder ausgerufene Tendenz weg von der Einzelpraxis entspricht zumindest bei der Existenzgründung von Ärztinnen und Ärzten, die von der apoBank finanziert werden, nicht der Realität. 57% der Existenzgründenden wählten in der Zeitspanne 2017 und 2018 entweder die Einzelpraxisneugründung (4%) oder -übernahme (53%) als Niederlassungsform. Vier Jahre später sind es insgesamt 58%, also sogar noch ein Prozentpunkt mehr: 49% der Ärztinnen

und Ärzte übernahmen 2021 und 2022 eine Einzelpraxis, 9% gründeten eine neue.

Die Überführung einer Einzelpraxis in eine Berufsausübungsgemeinschaft (BAG) und der Eintritt in eine BAG machten in den Jahren 2017 und 2018 rund 25% der Gründungen aus, in 2021 und 2022 waren es 28%. Im Gegenzug ging allerdings die Gründung oder Übernahme weiterer Kooperationsformen zurück.

Steigende Niederlassungskosten

Ein weiterer Einschlag, der sich aus der aktuellen apoBank-Analyse ergibt: Die Gesamtkosten für die Niederlassung sind eher gestiegen. Sie beliefen sich in den Jahren 2021 und 2022 für die Übernahme einer Einzelpraxis bei hausärztlichen Praxen auf 179.100€, zwei Jahre zuvor waren es noch 169.300€. Im Zeitraum 2015 und 2016 mussten junge Ärztinnen oder Ärzte im Durchschnitt sogar nur 133.800€ investieren. Deutlich günstiger wird es für Hausärztinnen und -ärzte, wenn sie sich in einer Kooperation niederlassen: Der Beitritt in eine BAG erforderte bei ihnen mit durchschnittlich 130.600€ die geringsten Investitionen für die Niederlassung im aktuellen Analysezeitraum.

Als Beitritt wird bezeichnet, wenn sich neue Miteigentümerinnen und -eigentümer erst selbst einen Patientenstamm aufbauen müssen. Der Eintritt umfasst im Gegensatz dazu auch die Übernahme des Patientenstammes einer Vorgängerin oder eines Vorgängers. Das kostet laut der Analyse im Schnitt 147.200€.

Städte sind attraktiv

Nach wie vor bleibt es in der apoBank-Analyse bei dem Kurs, wonach vor allem

in Städten Existenzgründungen abgewickelt werden, obwohl Praxen auf dem Land deutlich günstiger zu erwerben sind. Für ärztliche Existenzgründungen insgesamt gilt laut der Untersuchung, dass die Häufigkeit mit zunehmender Gemeindegröße steigt – ebenso wie der Übernahmepreis. So waren in den Jahren 2021 und 2022 hausärztliche Landpraxen (Einzelpraxisübernahmen) mit im Schnitt 81.300€ um einiges günstiger als in den großen Städten mit 114.300€.

Verglichen mit den Vorjahren sei laut apoBank der Anteil an Niederlassungen auf dem Land in den Jahren 2021 und 2022 zwar um zwei Prozentpunkte gestiegen, trotzdem bleibe er vergleichsweise klein. In den ländlichen Regionen, wo 10% der Gesamtbevölkerung leben, fänden nur 6% aller ärztlichen Existenzgründungen statt. Die Hälfte der Gründenden lasse sich in den Großstädten nieder, obwohl dort lediglich ein Drittel aller Bürgerinnen und Bürger wohnhaft ist. Allerdings ziehe es gerade die jungen Existenzgründenden ein Stückchen mehr in Richtung Land als die älteren. „Insofern bleibt es spannend, ob der leichte Anstieg bei Praxisneugründungen auf dem Land sich weiter fortsetzen wird“, so Daniel Zehnick, Bereichsleiter Gesundheitsmärkte und Beteiligungen bei der apoBank.

Hauke Gerlof



Einzelpraxen sind bei der Existenzgründung weiterhin beliebt – ländliche Regionen hingegen nicht.